



Passagen der Zeit

Wo Gemeinschaft stattfindet, dort findet auch das Leben mit all seinen Facetten statt. Die C-Welle hat auch uns erwischt und es war berührend zu erfahren, was Gemeinschaft auch heisst: dass für jede*n in der Krankheitsphase irgendwie gesorgt war. Hier waren es jene drei Leute, dort waren es zwei andere, die nachfragten, einkauften, Kinder hüteten oder einfach nur zwischendurch einen lieben Gruss ausrichteten.

Zum Leben in Gemeinschaft gehört auch, dass wir in den mehr als zwölf Jahren mehr als zehn Neugeborene im Herzfeld Sennrüti freudig willkommen heissen durften und einige lieb gewonnene Menschen gestorben sind. Letzteres hat uns aufgezeigt, wie wichtig Gemeinschaft ist, gerade in schweren Zeiten. So freuen wir uns über Alena, ein neuer lebendiger Stern in unserer Gemeinschaft. Und so nehmen wir in Trauer und Dankbarkeit Abschied von Mieke, Mitgründerin vom Herzfeld Sennrüti, die in ihrer ganz eigenen Weise den Ort und die Gemeinschaft mit ihrem Wirken und Sein mitgeprägt hat.

Ein kleiner Nachruf: Mieke hat „die Dame Sennrüti“ (wie sie Haus und Garten oft nannte) mit ihrem unermüdlichen Wirken gestaltet und gepflegt und viele Spuren hinterlassen. Tragend war für Mieke immer ein Satz, den sie aus Findhorn mitgebracht hat, der noch heute unser Zusammenarbeiten prägt und ihr ein tiefes Anliegen war: „Work is love in action“. Und dann hat sie so viele Traditionen - unter anderem das Taizé-Singen - eingeführt und mit ihrer Kontinuität zu einem festen Bestandteil des Herzfeldes werden lassen. Nicht zuletzt werden wir ihr grosses Herz vermissen, das ganz besonders für die Kinder geschlagen hat, ihr lautes, herzhaftes Lachen, ihre unverwechselbare Direktheit und die Zartheit, mit der sie sich immer mehr gezeigt hat. Miekies letzte Worte an uns waren „Alles ist gut“. Diese Worte begleiten uns heute noch.



Wie das Herzfeld Sennrüti erlebt wird

Eine junge Erwachsene, die in unserer Gemeinschaft gross geworden ist, hat sich bereit erklärt, Menschen in den verschiedenen Rollen in und ums Herzfeld zu interviewen mit der Frage: **Warum kommst / bist du im Herzfeld Sennrüti? Hier das Resultat ihrer Gespräche:**

Die Nachbarin war erst Teil der Gemeinschaft als Interessierte. Sie hat ein Jahr in der Gemeinschaft gelebt und war dann ein Jahr Schnupperin. „Deshalb durfte ich das Herzfeld sehr tief kennenlernen.“ sagt sie. Nachdem sie seit langem von einer Gemeinschaft träumte, war das eine unglaubliche Erfahrung. «Dass ich tief reinblicken durfte, habe ich ausserordentlich geschätzt. Ich durfte alle Gemeinschaftsprozesse miterfahren und bekam auch mit, was zwischenmenschlich läuft.» Das hat sie nahe an die Menschen gebracht und ihr Herz ging auf. «Es ging auf eine viel tiefere Ebene.» erzählt sie.

Als Nachbar*in gibt es viele Möglichkeiten, das Herzfeld mitzuerleben. Das Sonntagssingen, der Brunch, Aktionstage oder Feste. «Ich freu mich immer wieder, an Feste eingeladen zu sein. Ich freue mich, alle immer wieder zu sehen.»

Als die Wohnung der Nachbarin abbrannte, wurde sie sehr von der Gemeinschaft unterstützt. Alle sind dagestanden und haben miterlebt, wie das Haus brannte. «Es war schön, dass ich schon vorher die Beziehung zum Herzfeld hatte.» meint sie. Ihr wurde damals ein Zimmer zur Verfügung gestellt, sie konnte die Sonnrütistube als Küche benutzen und wurde immer wieder zum Abendessen eingeladen. «Es tat mir gut, zu wissen: da ist eine Gemeinschaft und ich habe eine Verbindung mit ihr. Dadurch sind so viele Sachen möglich geworden, die sonst nicht möglich gewesen wären.» Sie sagt, dass die persönlichen Beziehungen sehr wertvoll für sie sind. Aber auch, dass das ganze Dorf profitiert von der Gemeinschaft. «Das macht ja nicht nur in der Gemeinschaft etwas, sondern auch für das ganze Dorf. Es ist eine Bereicherung.»

Die Neuhinzugekommenen

wohnen erst seit kurzem im Herzfeld. Sie haben mir erzählt, dass sie sich früher schon mit den Themen Ökodörfer, Nachhaltigkeit und alternative Geldsysteme



beschäftigten. «Viele Gedanken, Träume und Hobbys, an die wir schon lange nicht mehr gedacht haben, tauchten wieder auf». «Es ist sehr wertvoll, dass es ein weites Feld gibt, sich spontan zu begegnen, anstatt die Woche mit Verabredungen durch zu planen.»

Über das Internet haben sie dann das Sennrüti und auch eine andere Gemeinschaft gefunden. Beide haben sie an einem Besuchsnachmittag kennengelernt.

«Auf der ersten Fahrt zum Herzfeld wollten die Kinder erst gar nicht mitkommen. Kaum waren wir angekommen, waren sie sofort im Rausch und haben die lieben Häschen gefüttert.

Mir ging es ähnlich wie den Kindern: als ich durch den Garten ging, hat es mich an die Astrid Lindgren Bücher erinnert. Ich war total angetan, welche Möglichkeiten es für Jung und Alt gibt und wie herzlich die Leute waren.» Es hat sie sehr berührt, wie viele Leute zum Kaffee und Kuchen nach dem Besuchsnachmittag kamen und ihr echtes Interesse zu spüren, obwohl das für die Gemeinschaft ja jeden Monat stattfindet.

Dann sind sie als Gasthelfer gekommen und als sie schliesslich an die Erfahrungstage kamen, wurde ihnen erzählt, dass eine Wohnung frei sei. «Es hat einfach alles gepasst.»

«Ich würde sehr gerne noch viel mehr ins Herzfeld einbringen, aber ich bin auch noch sehr mit den Kindern und dem Ankommen hier beschäftigt.» Doch im Gespräch kommt klar heraus, wie viel Lust sie haben, in Haus und Garten mitzuhelfen. Sie haben freie Zeit und Energie, die sie gerne investieren wollen, sind bisher aber noch nicht eingearbeitet. Doch: «Wir sind einfach noch am ankommen.»

Das Gemeinschaftsmitglied geniesst sehr das nähere Zusammenleben, das mehr ist, als nur Nachbarschaft. Nachdem sie von einer Reise aus Südamerika zurückkam, bemerkte sie, dass das Leben in der Schweiz sehr einsam und trist sein kann. «Weil alle ihr Leben in ihren eigenen vier

Wänden leben und ich sah, wie es in Südamerika eine Lebensgemeinschaft auf der Strasse gibt.» Durch eine Bekannte, die bereits im Herzfeld lebte, kam sie damals ins Sennrüti, um zu schauen, wie es hier ist. «Die ersten Erfahrungen im Herzfeld waren für mich ziemlich überwältigend. Weil es eine so grosse Vielfalt an Kontakten und Möglichkeiten gab.»

«Meine Vision ist ein friedvolles Zusammenleben, in dem man einander unterstützt in Eintracht und Harmonie mit der Mutter Natur, unserem ganzen Umfeld und in allen Beziehungen – auch mit uns selbst.» Die Vision des Gemeinschaftsmitglieds ist es, dass alle Beziehungen friedvoll sind und wir auch mit uns selber friedvoll umgehen können.

Die Gemeinschaft ist wie ein zusätzliches Familienmitglied, erklärt sie. Und es ist nur ein Familienmitglied von vielen. Deshalb ist der Wunsch, wie man sich einbringen möchte das eine, und das andere sind die Möglichkeiten, die man hat.

Es ist ganz anders, in einer Gemeinschaft zu leben, als alleine zu leben. «Was einen sonst womöglich nur ein bisschen bewegt, wird einem hier immer wieder begegnet – bis man sich echt darum bemüht, es anzuschauen und zu transformieren.» Ausserdem befindet sich eine Gemeinschaft ständig im Wandel. «Was am Anfang hier stimmte, hat sich schon hundertmal geändert. Das zu erfahren hat mich geändert. Zu merken, dass sich das Leben immer wieder ändert. Wenn es mir im Moment unglaublich toll oder auch nicht so toll vorkommt, weiss ich: morgen sieht es wieder anders aus.» Was im Gespräch aber immer wieder zu spüren ist, ist: «Es ist wirklich einfach wunderbar, hier zu sein.»



Die Gasthelferin kam hierher, weil andere, die schon einmal im Herzfeld waren, ihr begeistert davon erzählten. Als sie das erste Mal hier war, hat sie alles wahnsinnig berührt und dadurch musste sie auch viel weinen. «Es hat mich einfach total tief berührt, diese Kultur miteinander zu leben.» Sie erklärt, dass es wie eine Wunde war, die durch die Erfahrungen im Herzfeld heilen konnte.

«Ich bringe mich echt gern bei allem ein, was hier ist. Weil mich das ganze Projekt interessiert.» erzählt sie. «Was ich sehr geniesse, sind die Morgenkreise, der gemeinsame Austausch und Start in den Tag. Das tut mir sehr gut.» Ausserdem macht es sie sehr glücklich, dass sie, wenn sie durch den Flur läuft, den Menschen begegnet.

«Ich kann den Namen Herzfeld immer besser verstehen. Weil ich es erlebt habe. So treffend und so passend und so lebendig gelebt.» Seit sie ein kleines Kind war, hatte sie in sich die Sehnsucht, auf diese Art miteinander zu leben und umzugehen.

Die Gasthelferin ist momentan durch besondere Umstände hier. Sehr spontan haben wir ihr und ihrer Familie das angeboten, da sie einen Ort brauchten, an den sie gehen konnten. «Ich bin total dankbar, dass wir hier sein dürfen.»

Die Mitbewohnerin und Interessierte zog ins Herzfeld, weil sie nicht alleine leben wollte. «Ich möchte gerne mit Menschen zusammenleben, weil ich denke, mit mehr Menschen kann man mehr erreichen.» erzählt sie. Einerseits war sie sehr am Sennrüti interessiert, weil es ein Ökodorf ist, also ökologisch und nachhaltig. Andererseits hat sie auch gemerkt, dass sie nicht alleine alt

werden möchte. «Sondern mit herzlichen Menschen um mich, was ich hier so empfunden habe.» Auch sie möchte sich so in die Gemeinschaft einbringen: mit ihrer Herzlichkeit. Sie möchte auch gerne etwas für die Gemeinschaft tun, wie zum Beispiel kochen. Dadurch, so sagt sie, kann sie durch ihre Art, so wie sie ist, etwas bewirken.

«Meine ersten Erfahrungen waren, dass ich sehr herzlich aufgenommen wurde. Das habe ich noch nie so extrem erlebt. Und das, obwohl ich als fremde Person hierher kam und die Leute nicht kannte.» Ausserdem bemerkte sie, dass es so viele verschiedene Menschen im Herzfeld gibt und sie überhaupt nicht das Gefühl hat, dass ihr irgendjemand nicht passt. «Für mich sind alle Menschen einfach hier und jeder hat seine Eigenart. Es hat verschiedene Menschen für verschiedene Sachen. Es ist wie ein Dorf auf kleinem Raum. Ich muss nicht reisen, um eine Freundin zu besuchen, ich kann mich an jemanden hier wenden.»

Als sie nach einem halben Jahr wieder ging, erlebte sie einen unglaublich herzlichen Abschied. «Dadurch merkte ich, dass ich am richtigen Ort bin.» Deshalb kam sie nach ihrer Reise zurück.

Noch ein paar Worte zum Schluss...

Bei all den schönen Rückmeldungen möchten wir doch sagen: die Herzlichkeit ist wohl ein Teil von uns, wir streben sie an und manchmal gelingt sie mehr, manchmal weniger. So sind wir als Gemeinschaft im letzten Jahr auch durch viele schwierige Prozesse gegangen, und wir haben nicht nur neue Menschen begrüsst, wir haben uns auch von Gemeinschaftsmitgliedern verabschiedet, die sich für einen anderen Weg entschieden haben. Möge jede*r ihrem*seinem Herzensweg folgen und sich dabei immer wieder neu kennen- und lieben-lernen.

Abschliessen möchten wir mit einem Lied, das wir sehr häufig in unserer Gemeinschaft singen: „All is well, this I know, it is always safe for me to change and grow“

Alles ist gut.

In eigener Sache

Wir haben 140 m² Solar-Kollektoren für Warmwasser und Heizung installiert sowie 660 m² Photovoltaikkollektoren für die Stromerzeugung (mit ca. 105'000 kWh höher als unser Verbrauch). Durch den Einsatz von Speichertanks mit einem Volumen von 124'000 Liter und einer Wärmepumpe können wir Sonnenenergie auch auf niedrigem

Temperaturniveau sehr effizient für Warmwasser und Heizung nutzen. Im Winter und bei längeren Kälteperioden brauchen wir immer noch Erdgas.

Es ist unser langfristiges Ziel, nur noch Sonnenenergie zu nutzen. Deshalb wollen wir zusätzliche Solarkollektoren und eine Wärmepumpe installieren, damit wir unabhängig vom Erdgas werden. Mit Deiner finanziellen Unterstützung hilfst Du uns und der Schweiz, ihre Klimaziele zu erreichen. Vielen Dank!

Spenden sind jetzt steuerbefreit möglich!

Freie Gemeinschaftsbank, 4053 Basel. IBAN: CH26 0839 2000 0282 2031 5 BIC: FRGGCHB1XXX
Verwendungszweck: Fonds Ökodorf Sennrüti.

